

Vorl. vom 9.6.1950

Der Erwachsene wird in seiner Leiblichkeit angesprochen. Das ist nicht richtig. Wir Erwachsenen tun alles, um unsere Leiblichkeit zu verhüllen. Weg mit der Leiblichkeit, die Funktion muß betrachtet werden. Ein Erwachsener will mehr sein als nur ein Erwachsener, er will zum Beispiel Vater oder Mutter sein.

Auf der einen Seite spricht man vom Erwachsenen, auf der anderen Seite aber nicht mehr vom Jüngling und von der Jungfrau. Wir nennen heute die Alten nach ihrer bloß körperlichen Beschaffenheit, die Jungen aber nach ihrer geistigen Funktion. Das ist eine Umdrehung.

Erwachsenenbildung bedeutet Erträglichmachung des Lebens der Macken. Erwachsen heißt verholzt, abgeschlossen.

Volksbildung: Es ist etwas Fruchtbares um das Wort Volk. Es entsteht eine Spannung zwischen der Erwachsenenbildung und der Volksbildung.

Was ist das für eine Lebenskurve, in der der Jugendliche mit 20 Jahren auf der Höhe steht!

Der Erwachsene ist heute eben zu alt. Man sucht sich nun mit Erwachsenenbildung zu helfen. "Erwachsen" bedeutet heute bloß noch eine biologische Funktion. "Erwachsen" heißt heute: du bist nicht mehr nötig, du hast nichts vor dich gebracht.

Gründe, die zu dieser Stellung der Erwachsenen führten:

- a) die industrielle Entwicklung. Sie biegt die Kurve der Erwachsenen abwärts.
- b) Die Jugendbewegung - auch schon vor 1933 überspitzt. Sie war in diesem Zusammenhang blind; sie machte den Erwachsenen keinen Platz mehr.
- c) Die Kriegserlebnisse. Sie lassen das einfache, private Leben verkümmern. Sie brachten eine Aufgipfelung von Verantwortung. Die Bewährung im pro-saischen Leben ließ niemals mehr diesen Glanz erreichen.

Arbeit schafft nicht Recht.

Von der Fürstenambition des Volkes; "Fürstenrang"
sollten die Bauern erhalten.

Volk muß immer unter Völkern gesehen werden. Der Volks-
begriff ist immer ein Pluralbegriff.

Volk: Ebenbild des göttlichen Lebens.

Der Volksbegriff muß von der Körperlichkeit befreit
werden. Volksbegriff als Volkskörper bedeutet Götzen-
dienerei.

In dem ganzen Begriffsfeld fehlt die Liebe. Zur Liebe
gehört Entbildung, gehört die Kraft, seine Form aufzu-
geben.

Das einzelne Volk muß dem Einzelnen die Kraft geben,
"fruchtbar" zu werden.

Man spricht von Juden, vom Christen und so fort. Statt-
dessen sollte man sprechen von dem jüdischen Menschen
und von dem christlichen Menschen usw.

Die Sprache begeht hier einen Mord, wenn sie vom
Russen, vom Amerikaner, vom Engländer usw. spricht.

Es muß ein Unterschied in der Sprache gemacht werden
zwischen Singular und Plural,
zwischen Adjektiv und Substantiv.

Vorl. vom 13.6.1950

Das Wort Volk kann nur im Singular Zukunftsbedeutung haben.

Die Lücke zwischen Volk und Erwachsenem ist der Lehrer.

Singularverwendung in Bezug auf Ware: hier sind die Qualitäten Gottes und der Menschen in die Waren übertragen worden. Die Sprache der Warenhändler ist eine Eroberungssprache, eine Angriffssprache geworden, eine Kriegersprache. Krieger aber schulden den Menschen nicht die Wahrheit, sie können lügen.

Offenbar ist doch der Mensch ein weltweites Wesen und lebt aus der Welt.

Der Erwachsene muß dauernd das ^{Gast-}Recht erhalten und das ^{Gast-}Recht geben. Wir leben in einer Zeit, wo das Gastrecht nicht mehr gilt; es gilt aber für die Sachen.

Die gesamte Sprache des Kaufmanns ist sekundäre Sprache. Der Name muß in einer anderen Schicht Wahrheit bedeuten können.

Die wirkliche Menschensprache ist lebensgefährlich.

Die Waren stehen im Singular, stehen da als Hauptwort, haben die Menschen anscheinend verführt.

Abgeleitete Sprache und Ursprache sind durcheinandergekommen.

Das Zusammenfallen der Warensprache und der Sozialsprache, das ist heute der Krebschaden.

Einbruch der Welt in unser Heim; Ausschluß der Quelle der Sprache, des Herzens.

Vorl. vom 18.5.1950

Herr Prof. Rosenstock beginnt die Vorlesung im Rücken der Hörer, so daß diese in halb nach hinten gewendeter Haltung ihn ansehen müssen.

Unter Erwachsenen gibt es keine Lehrerautorität. Ich habe den Eindruck, daß die vorige Stunde ein notwendiger Fehlschlag gewesen ist. Mit einem solchen Verkehrsunfall muß man rechnen. Aber der Lehrer muß immer mit Hilfe seiner Methode den Fehler verbergen können. Die Fehler in der Erwachsenenbildung bilden geradezu das Gerüst, auf dem die rechte Arbeit geleistet wird.

Das letzte Mal scheine ich in Ihrem Gefühl eine Autorität mißbraucht zu haben. Ich habe Sie provoziert. In der Vorlesung ist aber keine Gelegenheit, das sofort auszutragen. Die, die nicht mit mir zusammen in der Übung waren, sind vielleicht noch in einer solchen Verfassung.

Mir lag nichts ferner, als Sie zu provozieren. Ich mußte aber Beispiele gebrauchen, und alles Persönliche wirkt bei Erwachsenen eben beleidigend. Folgendes Beispiel möchte ich Ihnen erzählen. Ich ging neulich in die Junkernschänke und hatte ein paar Freunde eingeladen. Am Ende des gemeinsamen Abends sprach der Kellner laut den Wertschaffspreis aus. Bedenken Sie, was das bedeutet, wenn man Leute eingeladen hat, und die hören nachher, was es gekostet hat.

Unter Erwachsenen muß das Wirtschaftliche nicht ausgesprochen werden.

Ich habe Ihr Mißtrauen erregt. Ich habe offenbar zu gut gesprochen. Ich glaube, es ist mir gelungen, Sie als Erwachsene anzureden. Und Sie haben gedacht: Wozu nimmt er das Recht, uns aggressiv anzurufen?

Unter Erwachsenen gibt es keinen Lehrer, und die Er-

Wachsenbildungsansprüche sind in Frage gestellt, wenn man glaubt, Lehrer an laufendem Band dafür produzieren zu können.

Als Offizier an der Front hatte ich nicht das Recht, meine Muskoten zu instruieren. Instruktionsoffiziere sind ander in technischen Dingen nicht möglich. Ich wollte mir lieber die Epauletten abschneiden, um mit den Soldaten zusammen zu leben, als sei ich kein Offizier.

Jede Ausnutzung eines Scheinautoritätsverhältnisses erregt Widerstand. Das Ideal, das in der Volksbildungsarbeit geleistet worden ist, war in England zu finden, in der Labour-Bewegung. Die jungen Leute aus Oxford gingen in den Pottery-district. Da wurden Gruppen von 12 Menschen gebildet, und der Vorsitzende dieser Gruppe war einer der Arbeiter selbst, und der Oxford-graduate war nur als Berater dazugezogen. Der wurde nur um seine Meinung gefragt. Das waren die Tutorial Classes im Rahmen des Labor Movement. So gibt es keine Revolution.

Unter Erwachsenen gibt es keinen Lehrer. Dies also ist meine erste These.

Daß ich ein angestellter Professor bin, sollen Sie einen Augenblick vergessen. Unter Erwachsenen sind alle Blinden Könige, und einen Zweiflügeligen, einen Lehrer, gibt es nicht.

Ich kann in dieser Vorlesung nur Fragen aufwerfen und nicht Antworten geben, da ich ja nur viermal lese.

1. Erwachsenenbildung und Volksbildung verhalten sich korrelat. Volk ist das endlos Sprudelnde, ohne Leitung, ohne Richtung, Führung, sich immer lebend, sich neu ergänzend.

Der Erwachsene, festgelegt erscheint er, man kennt seine Reaktionen; ja, man kennt sogar seine Liebhabereien. Ja bedenken Sie bitte, was das bedeutet, daß man die Liebhabereien eines Menschen kennt, daß man

weiß, was erliebt. Denn das ist doch das Heimlichste an Menschen. Aber der Erwachsene kann sich nirgendswohin zurückziehen. Er steht nackt und bloß in der Welt. Das ist die Tragik des Erwachsenen, der nirgendwohin landet. Er befindet sich in einer Sackgasse, und er ist, wie ein Elefant, ein Überrest einer alten Zeit, der zum Aussterben verdammt ist.

Da ist der Generaldirektor, dessen Leben sich dauernd in voller Öffentlichkeit bewegt.

Diese Erwachsenen leben nun in einem merkwürdigen Zustand, wo ihnen die Dinge angepriesen werden, daß ihnen speiübel wird. Im Wirtschaftsleben wird dauernd gelogen. Wehe dem, der den Lügen glaubt! Es ist längst vorbei mit dem "Wehe dem, der lügt!" Mir geht es auch immer so. Wenn ich irgend etwas in der Zeitung lese, so bin ich immer geneigt, diesen Wahlschrank für wirklich den besten zu halten und jenes Auto für die Vollendung zu halten. Und meine Frau muß immer alles aufwenden, um mich vor diesem Irrtum zu bewahren.

Der Mann, der mißtraut, wie kann der gelehrt werden? Die Lehre ist doch nur denkbar, wenn dem Worte getraut wird. Und es dürfen keine Nebenabsichten dabei sein. Der Lehrer spricht nur, weil seine Worte dem anderen als wahr gelten. Man kann einem Lehrer nur glauben, wenn er sich ausschließlich hinter sein Wort stellt. Und gerade das ist dem Erwachsenen in der heutigen Lebenssituation verboten.

2. Die Erwachsenen haben keinen Lehrer. Nun gibt es aber einen unglücklichen Erwachsenen, der ist Lehrer. Und was für eine tragische Figur spielt heute der Lehrer in einer Gesellschaft, die jedem Erwachsenen gebietet doch nicht so dumm zu tun und zuzusehen, wie der Geldbeutel gefüllt wird, und sich nicht auf die Wahrheit zu verlassen. Der unglücklichste aller Menschen ist heute der Lehrer; denn er weiß nicht, wie er

diejenigen soll lehren können in einer Zeit, in der die Sprache alles Mißtrauen verdient, und wo er weiß, daß er vieles gesagt hat mit Nebenabsichten.

(Jetzt geht Herr Prof. Rosenstock nach vorn. Die durch die halb nach rückwärts gewandte Haltung der Zuhörer eingetretene Verkrampfung lockert sich. Prof. Rosenstock macht noch einige Bemerkungen darüber, wie unangebracht die Sitzordnung in solchen Hörsälen ist.)

Es ist ein dauernder Kampf nicht gegen Windmühlen, sondern gegen Holzbanke. Man müßte mitten unter Ihnen sitzen.

Die ganze Sprache wird heute wirtschaftliche Zwecksprache, second hand language. Die kirchlichen Gruppen machen die Reklametechnik eines Warenhauses nach. Dadurch werden selbst die Unterschiede der Konfessionen verwischt.

Der Reklamocheff ist der, welcher bestimmt, was gedruckt wird.

In dieser Notlage steht der Lehrer. Woraus pumpt er denn seine Begeisterung zu lehren? Jeden Tag werden ihm die Quellflüsse seiner Lehre abgeschnitten. Der Lehrer ist umringt von Erwachsenen. Es ist schwer für einen Studienrat und für einen Professor, mit den Erwachsenen Schritt zu halten. Man ist geneigt, unter sich zu bleiben. Das Lehrerkollegium genügt aber nicht sich geistig zu ernähren. Was gibt der Lehrer? Er sagt etwas. Und wenn der Mensch etwas sagt, so ist das Ideal, daß das Kind, daß der Student es versteht. Aber der Erwachsene muß dem Mann auch glauben. Das Kind glaubt das Gesagte einfach. Und in dem einfachen Glauben des Kindes liegt die große Verpflichtung der Mütter. In dem Augenblick, wo sie Kinder haben, müssen

die Mütter moralisch werden, sie müssen das Lügen aufgeben.

Weshalb soll der Lehrer nicht den Kindern vieles sagen, wenn er es nicht glaubt? Es ist eine ungeheure Verführung, zu sagen, was eben das Einfachste ist, uns als Rangierbahnhof des Wissens zu betrachten. Ist die Ware (das, was der Lehrer lehrt) ein Wissen, so ist diese Ware sofort suspect. Der Erwachsene geht lieber zu Sensationsfilmen. Da wird dann wenigstens nichts für Wahrheit ausgegeben. Da wird mit ganz offenen Karten gespielt. Es wird ein Reiz auf den Menschen ausgeübt, ohne Wahrheitsverpflichtung. Das Beste, was man von einem Vortrag sagt, ist: "It was stimulating". Unter Erwachsenen gibt es keine Lehre, es ist alles anregend. Ich möchte doch nicht angeregt werden, da nehme ich doch lieber Brom. Warum soll ich angeregt werden? Das höchste der Gefühle ist: Der Vortragende ist anregend. Dazu bedarf es keiner Erwachsenenbildung. Viele Vorträge gehen nur auf diese Reizwirkung aus, mit großem Reklamegeschrei und extremen Formulierungen. Die meisten Vortragenden kommen mir immer wie Teilhaber an einem Flohzyrkus vor.

Deshalb habe ich es abgelehnt, einzelne Vorträge zu halten. Sensationen werden bezahlt, und Einzelvorträge müssen Sensationen werden. Ich habe eine Stange Gold verloren dadurch, daß ich keine Einzelvorträge gehalten habe; denn dafür gibt der Mensch sein Geld aus, für diese Sensationen geistiger Art, wie für Kaffee, Tee, Kokain und so weiter. Ich habe auf diese geistigen Anregungsmittel verzichtet.

Man umgibt den Menschen dauernd mit Reizen. Betrachten Sie sich nur die Weender Straße. Wie viel Reiz und Anregung gibt es dort, von der Zeitung bis zum Sockenhalter. Da ist der Abendvortrag eben eine Anregung mehr. Der Einzelvortrag ist keine Volksbildung. Der Einzelvortrag ist Anti-Volksbildung und Anti-Erwassenenbildung. Was fehlt, ist die Berührung mit dem

Menschen, der etwas sagt. Bei den heutigen Vorträgen ist es wie bei Icks und Verpackung. In guter Verpackung anreizend vorgelegt, so wird es heute in den Vorträgen gemacht.

Und nun zu dem Lehrer, der ehrlich lehrt, was gelehrt werden muß, was so langweilig ist, daß es gelehrt werden muß.

Die Lehre ist ein dauernder Komparativ. Sie ist um so wichtiger und wahrer, je länger sie weilt und währt. Wenn der Erwachsene nach Fruchtbarkeit strebt, muß er wieder bis ans Ende der Welt zurückfinden.

Nun zum Optimum und Maximum des Lehrens unter und für Erwachsene. Das größte Wort ist etwas, das gar nichts mit Reiz zu tun hat. Der Erwachsene muß in Dienst genommen werden für eine Wahrheit, die über sein erwachsenes und verholztes Leben hinausgeht.

Diese Wahrheit läßt ihn merken: Hier trete ich in einen Strom, der über mich hinausreicht und von Geschlecht zu Geschlecht geht. Wahrheiten, die gesät werden können und Frucht tragen können von Geschlecht zu Geschlecht, das sind die höchsten Wahrheiten, und die für den einzelnen Vortragsabend sind die geringsten.

Der Lehrer wird in einem Einzelvortrag nicht als vertrauenswürdig bekannt. Es wird nicht klar, ob der Vortragende mit dem, was er sagt, innerlich zusammenhängt. Der wirklich Erwachsene sagt nie zweimal dasselbe. Einer meiner Kollegen hat eine Reise von College zu College in USA gemacht und zwei Vorträge 250 mal gehalten.

Sie sollen sehen, daß wirklich keine abstrakten, sentimental, idealistischen Forderungen gestellt werden, die kein Mensch haben will. Der Unterschied des Lehrers, dem es verlohnt zuzuhören, ist offenbar der, daß er das Wort, das er spricht, selbst hört. In der Reklamesprache braucht er im Ernst gar nicht selbst

zu hören, Das ist die tiefste Aussage über alles Sprechen, die man machen kann, das ist da Geheimnis des Logos. Das Wort ist Fleisch geworden, weil der Mensch selbst bis ans bittere Ende gegangen ist, weil er gehört hat, was er gesagt hat.

Das Wort ist überhaupt erst Wort, wenn der Sprecher des Wortes auch sein Hörer ist. Der Apostel sagt: Seid Täter des Wortes. Dieses Wort steht im Unterschied zum Brüllen, Schreien, zur Reklame, zur Propaganda. Der sprechende Mensch sieht einen anderen an und im Sprechen erfährt er des anderen Hören, und er hört selber mit. Die Ursprache der Menschen ist so, daß etwas erst gesagt ist, wenn es auf den Menschen selber zurückkommt (Befehle wieder-holen). Im Kriege weiß der Offizier durch die Wiederholung des Soldaten, was er befohlen hat. Es ist ein tiefer Sinn im Responsorium des Gebetes. Das ist das Stilgesetz der Poesie, das ist das Grundgesetz der Sprache.

Wer brüllt, hört ja nicht, was er sagt; er will ja nur, daß die anderen ihn hören. Wenn der Mensch Reklame macht als Erwachsener, so fängt er an, die Worte zu brüllen, die eigentlich hätten zurückkommen sollen.

Im Gregorianischen Kirchenchor wird unsere Begeisterung immer wieder erweckt, weil dort Ursprache gesprochen wird.

Wir haben eine Philologie, die überhaupt nicht darüber erschrickt, was sie über die Literatur auszusagen hat. Neulich hat einer in einem Kolleg ein Gedicht zu 50 Prozent in zwei getrennten Stunden durchgenommen und es philologisch zerpfückt. Das ist unmöglich. Bei der Erwachsenen-erziehung ist die Frage: Wann hören wir uns selbst? Wir müssen selber unter den Worten, die wir sprechen, stehen und hören, was wahr und was falsch ist; sonst können wir von den Verkäufern von Wirtschaftsgütern nicht unterschieden werden.

Die Kritik in diesem Sinne ist notwendig wegen der Bewährung des Lehrers, nicht nur wegen der Wahrheit. Die Lage des ganz gewöhnlichen Lehrers im Volk muß beachtet werden. Der Volksschullehrer kann nicht zugeben, daß er sich geirrt hat; und wenn er das nicht kann, halte ich ihn für den unerquicklichsten. Der Lehrer befindet sich in einer Trostlosigkeit. Wo soll er sich erquicken? Nur mit Lehrern zusammen zu sein, das verdummt. Ich wohne in Amerika in einem kleinen Dorf, und nebenan ist ein großes Krankenhaus mit 54 Ärzten und 54 Arztfamilien. Und die verkehren nur untereinander. Stellen Sie sich vor, da sind alle Krankheiten vertreten.

Ein amerikanischer Lehrer wird schlecht bezahlt, und er wird überfordert. Es ist trostlos. In USA will niemand mehr Lehrer sein; sie sind zeitlich überfordert. Im pragmatischen Lande stehen die Lehrer vereinzelt, sonst ist alles Reklame, alles ist advertising. Im letzten Kriege hatte jede Kompanie einen publicity officer, einen Reklamechef.

Der wirkliche Lehrer ist heute das Stiefkind in der Welt, wenigstens drüben in der angelsächsischen Welt. Der Lehrer, der in einer isolierten Position ist, muß wieder aus dieser zurückgestellt werden.

Vorl. vom 20.6.1950

Das Wort schneidet ein die Epochen des Menschen.

Die Religion besteht darin, daß der Mensch eine andere Zukunft haben will.

Der Mensch ist erst fertig mit seiner Muttersprache, wenn er die Sprache so spricht, daß die Folgen seines Wortes auf ihn niederprasseln.

Da ist die Klatschtante; sie spricht vor dem Sprechen. Man kann sich auch von seinem Wort lossagen.

Die Ursprache war die Sprache des Gelobens.

Der echte Volksbegriff ist immer zukunfts haltig. Volk ist das Reservoir des noch nicht Festgelegten, des noch nicht Verbeamteten. Der Volksbegriff Nr. 1 ist der des Ungeformten.

Der Lehrer lehrt und lebt sich nicht selbst. Er sagt etwas, bloß, weil es wahr ist.

Gibt es im Volk eine Gruppe, die dem Volksbegriff eigentlich widerspricht? Solange das Volk Kirchenvolk war, hatte es eine Beziehung zur Zukunft.

Wenn der Klerus Autorität haben will, so muß er ein Opfer bringen. Der alte Klerus früher mußte sich mühen, mußte Latein, Griechisch, Hebräisch lernen, mußte sich geistig disziplinieren, mußte sich unter harte Anforderungen stellen. So ging von ihm Kraft und Autorität aus. Wo das heute nicht mehr der Fall ist, da ist die Autorität des Pfarrers dahin. Heute bringen die Geistlichen keine Opfer mehr (meine eigene Anmerkung: das gilt wohl in erster Linie für nicht-katholische, und da auch wieder wohl besonders für amerikanische Geistliche).

Im Mittelalter hatten junge Menschen alte Ämter.

Die mittelalterlichen Menschen mußten viel spielen, weil sie im Amt schon sehr alt waren. Heute haben alte Menschen junge Ämter (unverantwortliche Arbeit; Arbeit, die schon Jugendliche tun können). Diese Menschen

müssen in ihrer geistigen Ausbildung eine Ergänzung erfahren.

Was uns fehlt, sind die Ältesten im Volk. In den Ältesten ist der Schnittpunkt der Zeiten. In den Ältesten entscheidet sich die Zukunft des Volkes.

Eine Tat besteht darin, daß man erst etwas sagt und es dann tut.

Es besteht eine enge Verbindung zwischen Verheißen und Versprechen und Erfüllung.

Die Ältesten müssen mehrere und müssen Einzelne sein. Sie sind als Erwachsene einsam gewesen. Die Ältesten müssen zeigen, daß Individuum und Gemeinschaft ineinander gehören. Dazu muß die Gegenseitigkeit vorhanden sein.

Grammatisch hat der Dual gefehlt. Die Erwachsenenbildung braucht Gegenseitigkeit, bevor eine Gemeinschaft werden soll.

In das Volk muß der Stand der Ältesten hineingezogen sein.

E n d e

Schke
K. K. G.

~~10.11~~
10.11.11

7.11.11
C.1.11.11

he. 5.11.

H. 5.11.11

10.11.11

10.11.11

10.11.11

Leurer, Blitz, 10.11.11

10.11.11

10.11.11

10.11.11

10.11.11